

Presseerklärung

www.ifi-hamburg.de

Hamburg, den 31.01.2017

Zweiter thematischer Workshop zwischen IFI/HGI und ZKF/BASFI - Thema: „Frühkindliche Bildung“ als Beitrag zur Integration

- **BASFI arbeitet intensiv daran, Flüchtlingskinder mit Kitaplätzen zu versorgen**
- **In manchen Stadtteilen ist die Nachfrage zu hoch. Die Durchmischung innerhalb der Kita ist nicht sichergestellt.**
- **Der Fortschrittsbericht der Stadt ist nicht nachvollziehbar und nicht bewertbar.**

Im Rahmen der Bürgerverträge hat die Volksinitiative „Hamburg für gute Integration!“ (HGI) eine Bürgerbeteiligung bei der Umsetzung der Bürgerverträge vereinbart. In diesem Zusammenhang fand am 26. Januar 2017 der zweite Workshop der BASFI mit dem Dachverband der Bürgerinitiativen für erfolgreiche Integration (IFI) und HGI statt.

1. BASFI arbeitet intensiv daran, Flüchtlingskinder mit Kitaplätzen zu versorgen.

Die Vertreter der BASFI haben mit der Präsentation „Betreuung von Kindern aus Flüchtlingsfamilien“ v. 5.1.2017 überzeugend dargestellt, dass in diesem Bereich Maßnahmen geplant bzw. ergriffen worden sind.

- Rund 1.200 Kinder werden in 12 von 32 Erstaufnahmeeinrichtungen (EA) betreut. Sie werden innerhalb der EA durch ‚halboffene‘ Betreuungsangebote (HOB) versorgt (Stand Dez. 2016). Außerdem wurden Elterncafés eingerichtet.
- Der Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung soll für alle Kinder erfüllt werden, die sich länger als 6 Monate in einer EA aufhalten. Sie werden damit allen anderen Kindern der Stadt gleichgestellt.
- In den Wohnunterkünften der Stadt leben rd. 3.000 Flüchtlingskinder. Sie sollen nach Möglichkeit in wohnortnahen Kitas im Rahmen des Kita-Gutscheinsystems betreut werden. Ende Juli 2016 wurden davon rd. 1.200 Kinder in 290 Kitas betreut. Nur in 24 Kitas werden mehr als 10 Flüchtlingskinder betreut. Bis Ende 2017 sollen mindestens weitere 3.400 Plätze in Kitas geschaffen werden.

2. In manchen Stadtteilen ist die Nachfrage zu hoch. Die Durchmischung innerhalb der Kita ist nicht sichergestellt.

IFI/HGI zeigten auf, dass die rege Nachfrage von Flüchtlingsfamilien nach Kita-Plätzen oft ablehnend beantwortet wird (z.B. Klein Borstel, Bahrenfeld). Außerdem gibt es noch keine Antwort auf die Frage, wie verhindert wird, dass mehr als 10 Flüchtlingskinder in einer Kita bzw. dass sogar ausschließlich Flüchtlingskinder in einer Gruppe betreut werden.

Presseerklärung

www.ifi-hamburg.de

- Wenig überraschend ist, dass bei den gut 2.000 Geflüchteten, die im engen Umkreis der Bahrenfelder Trabrennbahn untergebracht sind, das Angebot an Kita-Plätzen nicht mit der Nachfrage Schritt hält. Viele der geflüchteten Kinder müssen Wege von 4 oder 5 Km zurücklegen, um zu einer Kita zu gelangen. Hier sind sie dann häufig in Gruppen von 10 oder mehr Flüchtlingskindern.
- An neu entwickelten Standorten ohne vorhandene Infrastruktur (z.B. Mittlerer Landweg) bleiben die Flüchtlingskinder in den neu eingerichteten Kitas sogar gänzlich unter sich – die angestrebte Durchmischung erfolgt also nicht.

3. Der Fortschrittsbericht muss nachvollziehbar und bewertbar sein.

IFI/HGI hat außerdem darauf hingewiesen, dass die Informationen von Senat und Behörden (s. a. ‚Fortschrittsbericht‘ v. 10.1.2017 - Drs. 21/7486) meist nicht den Ansprüchen einer sachgerechten und nachvollziehbaren Information von Bürgern und Öffentlichkeit genügen.

- Die gegebenen Informationen sind aus sich heraus oft kaum verständlich und damit nicht zu bewerten. Es fehlen zu den meisten Vorhaben nachvollziehbare Ausgangsdaten, angestrebte Zielvorstellungen und resultierende Ergebnisse.
- Wenn überhaupt werden nur Erfolge vermeldet, Probleme der Umsetzung und Risiken bleiben unerwähnt.
- Mit einer solchen Berichterstattung wird es nicht gelingen, das Vertrauen der Bürger zu gewinnen und Zuversicht zu erzeugen.

Die geäußerte Kritik wurde von den anwesenden Vertretern der verantwortlichen Behörden mit Verständnis aufgenommen. Die Beantwortung der Fragen zum Stand der Umsetzung des Bürgervertrages sollen zukünftig in der von IFI/HGI geforderten Systematik (Ausgangslage – Zielvorstellung - erreichter Stand) erfolgen. Die geeigneten Indikatoren werden erarbeitet und vorgestellt.

Die Hauptautoren des „Masterplans Integration“ äußerten sich abschließend:

Jasmin Peter: *„Das Gespräch fand in einer sehr guten Atmosphäre statt. In der Sache aber gibt es noch viel zu tun, um eine erfolgreiche Integration sicherzustellen.“*

Götz von Grone: *„Den vielen guten Ansätzen der Stadt fehlen klare Zielbeschreibungen, die Systematik einer Kontrolle und das Prinzip der ständigen Verbesserung, um nachhaltig erfolgreich zu sein! Es genügt nicht, die Öffentlichkeit über verschiedene Maßnahmen zu informieren. Der Erfolg dieser Maßnahmen gehört auf den ehrlichen Prüfstand.“*

Ansprechpartner für die Medien:

Klaus Schomacker

Tel.: 01578 / 3 28 55 55

klaus.schomacker@t-online.de